



In der gleichnamigen Gemeinde nahe Oberwart liegt ein Schloss: Rotenturm.

Lange war es als zwar kunsthistorisch bedeutendes, aber devastiertes Objekt bekannt – bedeutend als Beispiel des frühen Historismus und speziell des maurisch-byzantinischen Stils.

Wie nicht anders zu erwarten, hat es eine bewegte Geschichte und zum maurisch-byzantinischen Stil ist manches zu sagen.

Lässt man die Synagogen außer Acht (z.B. die „Große Synagoge“ in Budapest, die unzerstört ist und bis heute bestimmungsgemäß genutzt wird oder die „Neue Synagoge“ in Berlin, deren unzerstörter Teil heute als jüdisches Kulturzentrum dient), bei denen ein orientalisierender Stil nicht unbedingt überrascht, so fallen Profanbauten umso mehr ins Auge.

Der Ursprung ist, wie so oft im 19. Jahrhundert, das Interesse an fremden Kulturen und vergangenen Epochen. In der Architektur ist der Historismus das Resultat dieses Interesses. Zahlreiche wohlbekannte Gebäude gehören in diesen Bereich. In Wien: das Parlament, die Börse, das Rathaus, um nur einige zu nennen. Sie spazieren stilistisch sozusagen in der Anti-

ke, der Renaissance und der Gotik. Andere Bauten wiederum bedienen sich einer Mischung aus mehreren Stilen. In diesem so genannten Eklektizismus war es problemlos erlaubt, das Erdgeschoss in der Renaissance, ein Stockwerk in der klassischen Antike und ein weiteres im Barock anzusiedeln.

Im maurisch-byzantinischen Stil wurden natürlich nur wenige Gebäude errichtet, meist war irgendein Bezug zum Orient gegeben. Etwa Handelsbeziehungen des Bauherrn oder Kaffee (Kaffeehaus) und Tabak (Zigarettenfabrik) als Synonyme für orientalische Lebensart. Ein kurioses Beispiel ist das Gebäude der so genannten Zacherl-Fabrik im 19. Wiener Gemeindebezirk. Dort wurde ein Insektenvertilgungsmittel hergestellt, dessen wirksamen Bestandteil (Pyrethrum)

der Firmengründer in Tiflis (Tbilisi, Georgien), also im Orient, kennengelernt hatte. Ein bedeutender und repräsentativer Bau in diesem Stil ist das Hofwaffenmuseum (heute: Heeresgeschichtliches Museum) im Wiener Arsenal – ein Werk von Theophil Hansen, das von 1850 bis 1856 errichtet wurde.



Was nun das Schloss Rotenturm betrifft, so sollte der Auftrag für seine Gestaltung an



Fata Morgana im Burgenland

Rotenturm, Schlosspark, Platane (Naturdenkmal)



Miklos Ybl gehen, einen renommierten ungarischen Architekten, dessen vielleicht bekanntestes Werk die Budapester Oper ist. Er lehnte aber ab und empfahl seinen Kollegen Antal Weber. Nach dessen Plänen wurde der jetzige Bau von 1862 bis 1864 errichtet. Die Herrschaft Rotenturm war eine der vier Herrschaften der Familie Erdödy in dieser Region.



Antal Weber (1823-1886) hatte an der Akademie der schönen Künste in Wien studiert, war mit der Schwester des Malers Karoly Lotz verheiratet (daher auch der Auftrag an Lotz, die Fresken zu gestalten) und führte im Laufe seiner Karriere zahlreiche Bauten in Ungarn aus. Schloss Esterházy in Galanta (heute Slowakei), zahlreiche Stadtpaläste sowie die Veterinärmedizinische Universität in Budapest seien heraus-

gegriffen. Schloss Rotenturm wird zu seinen Hauptwerken gezählt.

Auftraggeber war Stephan Erdödy, kaiserlicher Stallmeister und begeisterter Kunstsammler. Er war auch politisch exponiert und trat sowohl während der Revolution von 1848 als auch im ungarisch-kroatischen Ausgleich von 1876 als Vermittler hervor. Bemerkenswert sind – aus ganz unterschiedlichen Gründen – auch zahlreiche weitere Mitglieder und die Herkunft dieser Adelsfamilie, die stets habsburgtreu war. Anna Maria Erdödy war eine sehr enge Vertraute Beethovens, der ihr fünf seiner

Werke widmete. Thomas Erdödy aus Rotenturm wiederum, damals Adjutant von Karl I., war 1917 in die so genannte Sixtus-Affäre verwickelt und unterstützte 1921 Karl bei seinem ersten ungarischen Restaurationsversuch. Er wurde deshalb aus Österreich ausgewiesen und lebte in der Folge in Köszeg.

Erdöd ist ein Ort, der im Nordosten des heutigen Rumänien liegt und damals zum ungarischen Komitat Szatmár gehörte. Dort wurde Tamás Bakócz, der Stammvater, geboren. Er stieg zum Erzbischof von Esztergom (somit Primas von Ungarn) auf, war macht- und gewinnorientiert und hätte seine geistliche Laufbahn allzu gerne als Papst beendet. Das schlug zwar fehl, aber durch seine außerordentliche Machtposition als Kanzler des Königreichs Ungarn (1490-1521) hatte er einen gewaltigen Besitz angehäuft und war 1485 mit dem Titel „Erdödy de Monyorókerék et Monoszló“ in den Grafenstand erhoben worden. Monyorókerék deutet auf eine weitere Besitzung hin, nämlich Eberau, hart an der ungarischen Grenze. Schloss Eberau ist auch heute im Besitz der Familie Erdödy.

Von der Kunstsammlung Stephan Erdödys in Schloss Rotenturm ist sehr wenig erhalten geblieben (die urgeschichtlichen und römischen Teile befindet sich heute im Burgenländischen Landesmuseum). Seine Erben, Julius und Emilie Erdödy, waren noch ebenso kunstsinnig gewesen, doch unter deren Nachfolger erfolgte der Niedergang. 1924 vernichtete ein Brand im Schloss wertvolle Archive und einen Großteil der Inneneinrichtung, die Sammlung wurde 1929 versteigert. Jeweils nur kurze Zeit war das Objekt im Besitz von Nikolaus Széchenyi (ein naher Verwandter der Familie



Schloss Rotenturm, Detailansicht

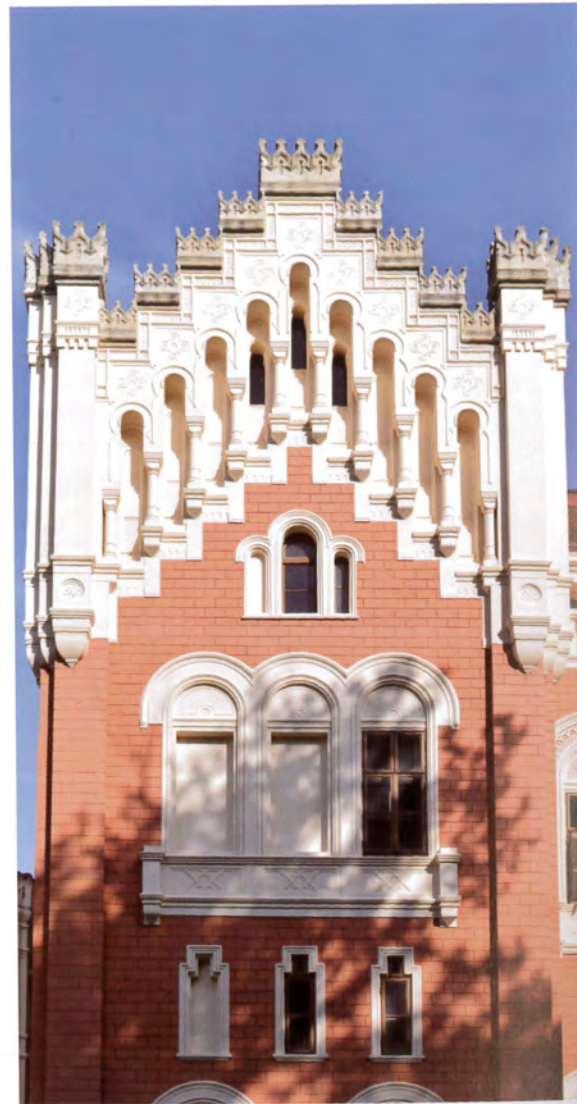




Erdödy) und danach von Jan Kubelik (ein tschechischer Geigenvirtuose und Vater des seinerzeit bekannten Dirigenten Rafael Kubelik). Beide hatten sich mit dem Ankauf finanziell übernommen. Unvermeidlicherweise gingen nun Schloss und Areal in Bankenbesitz über und wurden erst 1971 vom Land Burgenland erworben. In all den Jahrzehnten, in denen keine Nutzung mehr stattfand, hatten nicht nur die russische Besatzung, sondern auch Desinteresse und örtlicher Vandalismus dieser „orientalischen Schönheit“ fast den Todesstoß gegeben.

Weil das Gebäude massiv beschädigt war und unter Denkmalschutz stand (und weiterhin steht), wollte lange Zeit niemand das Anwesen erwerben. Es mutet fast wie ein Wunder an, dass sich 2008 doch noch ein privater Käufer fand. Mehr noch: dieser schaffte es, das Schloss in nur wenigen Jahren mustergültig renovieren zu lassen. Es wurde nicht, wie so oft, ausgehöhlt und nur die Fassade renoviert, sondern das Gegenteil trifft zu: das Gebäude war ausgehöhlt und wurde bis ins kleinste Detail restauriert. Der Park, ein englischer Landschaftsgarten, beherbergt mehrere als Naturdenkmal ausgewiesene Bäume, darunter eine riesige Platane.

Es ist ein beeindruckendes Gebäude, das in seinem ländlichen Umfeld fast unwirklich, ja märchenhaft erscheint. Die zahlreichen architektonischen Details sind auch für den Laien eine Augenweide und das Ensemble ist von der Straße aus sehr gut sichtbar. Das Schloss wird privat bewohnt, aber die bereits stattfindende Nutzung für Events und Hochzeiten wird noch ausgeweitet werden.



Schloss Rotenturm, Detailansicht



152



Schloss Rotenturm, Schlosskapelle



153

Nächste Doppelseite:  
Schloss Rotenturm, Gesamtansicht



